



DENKMAL- UND GESCHICHTSVEREIN BONN-RECHTSRHEINISCH e. V.

## Das Mehlemsche Haus in Beuel

Musikschule der Bundesstadt Bonn - Geschütztes Baudenkmal

Bis zur Errichtung der ersten Bonn-Beueler Rheinbrücke im Jahre 1898 befand sich nahebei die Anlegestelle Combahn der seit 1677 als Seilfähre („Gierponte“) betriebenen Rheinfähre. Im 18. Jahrhundert lag das Fährgeschäft in den Händen einer Familie Leonhard Stammel, die dort Wohnhaus und Bootsschuppen besaß, außerdem Betriebsgebäude für Tabakhandel, Weinbau und Landwirtschaft.

Tochter Elisabeth Stammel heiratete 1745 Johann Paul Mehlem, Sohn einer Schifferfamilie, die seit Generationen in Bonn ansässig war, möglicherweise aber ihren Ursprung im Godesberger Ortsteil Mehlem hatte. Das Ehepaar übernahm den Fährbetrieb und errichtete alsbald - etwa um 1750 - bei dem elterlichen Anwesen ein repräsentatives Wohn- und Geschäftshaus im Stil der Zeit: das heute sogenannte Haus Mehlem oder Mehlemsches Haus. Es beherrschte 150 Jahre lang die Combahn-Beueler Rheinpromenade - bis es von dem Brückenbauwerk ins Abseits gedrängt wurde. Nach den zahlreichen Verlusten vor und im Zweiten Weltkrieg ist es neben dem Fürstenbergischen Palais am Bonner Münsterplatz (Hauptpost) und dem Lippeschen Palais in Oberkassel eines der letzten barocken Patrizierhäuser in Bonn. Es ist als geschütztes Baudenkmal in die Bonner Denkmalliste eingetragen.

Das vierstöckige Gebäude, auf quadratischem Grundriss errichtet, mit geräumigem Mansardgeschoss unter ausladendem Walmdach, ist in seinem architektonischen Anspruch mit den zeitgleichen Adelspalais und Kanonikerhäusern auf der Bonner Seite gleichzusetzen. Es wird von einem sogenannten Belvedere bekrönt, von dem aus Ufer- und Flusslandschaft und die gegenüberliegende Stadt Bonn betrachtet werden konnten. Erschlossen wird es mittels einer prächtigen Eichtreppe, deren kunstvoll geschmiedetes Geländer eine besondere Zierde darstellt; sie ist bis heute authentisch erhalten. Im von außen zugänglichen Gewölbekeller sind noch Grundmauern des Kurkölnischen Beueler Schanzenbauwerks aus dem 17. Jahrhundert erkennbar: „Fort de Bourgogne“, das um 1715 geschleift worden war. Zum Rhein hin - oder aber vor seiner Südfront - dürfte dem Haus ein Gartenparterre französischer Manier vorgelagert gewesen sein. Hinter dem Haus befanden sich die Wirtschaftsgebäude, denen sich vermutlich der Hausgarten anschloss. Architekten und Bauleute des Anwesens sind unbekannt. Die Familie Mehlem-Stammel war auch darüber hinaus reich begütert; daran erinnern Grenzsteine, die die Initialen *J P M* und *E S* sowie einen Schiffsanker zeigen.



Die Wirtschaftsgebäude, wohl alle aus Fachwerk, wurden wahrscheinlich wie die gesamten umliegenden Ortschaften Combahn, Vilich-Rheindorf und Beuel von der verheerenden Eiswasserkatastrophe des 25. Februar 1784 zerstört („Jahrtausendhochwasser“), während das massive, aus Stein errichtete Wohnhaus selber dem Druck der Eisschollen standzuhalten vermochte. Die anschließend, vermutlich 1785, wieder errichteten gewerblichen Anbauten wurden im Laufe des 20. Jahrhundert entfernt; geblieben sind davon allein die beidseitigen Toreinfahrten, von denen eine auf ihrem Schlussstein die Jahreszahl 1785 trägt.

Das Ehepaar Mehlem-Stammel hatte 13 Kinder, von denen nur fünf das Erwachsenenalter erreichten. Sohn Franz Heinrich Jos. Mehlem war zunächst, bis zum Einmarsch der Franzosen 1794, Nachfolger des Vaters im Amte des Brückenmeisters; 1809 wurde er unter Bürgermeister L. Stroof ehrenamtlicher Beigeordneter der von Napoleon 1808 gegründeten Gemeinde Vilich, Vorläuferin des heutigen Stadtbezirks

Beuel. Die beiden übrigen Söhne waren Kleriker: Leonhard Mehlem Vikar am Bonner Cassiusstift (Münster) und Johann Josef Mehlem Kanoniker am Neusser Quirinusstift. Die beiden Töchter Adelheid und Theresia Mehlem werden als großzügige Erblasserinnen für kirchliche und caritative Zwecke gerühmt. Gemeinsam hatten die Geschwister 1815 das barocke Anwesen des Bergischen Richterhauses in Ramersdorf erworben (heute Seniorenheim), um es der Pfarrei Küdinghoven zur Errichtung einer Pfarrfiliale zu vermachen (Straßenbezeichnung „Mehlemstraße“!). Alle Kinder starben ohne Nachkommen. Die Grabplatte der Familie Stammel-Mehlem vom alten Kirchhof in Vilich (dessen Pfarrei bis Beuel reichte) befindet sich heute an der Nordwand des Mehlemschen Hauses; der letzte Eintrag, unter dem Datum 1782 gilt *JOHANN PAVLVS MEHLEM . BRÜCKENMEISTER . 60 JAHR ALT.*

Nach dem Tod des letzten Mehlem-Kindes 1852 ging das Anwesen auf eine Familie Grondal, Nachfahrin des Bonner Kurfürstlichen Hofuhrmachers, über. Schon 1847 hatte es Maria Theresia Grondal mit ihrem Ehemann Michael Jos. Deuster bezogen, der eine Tonwarenfabrik betrieb und vermutlich den zweigeschossigen Loggia-Anbau mit Balkon auf der Südseite errichtet hat. Das geräumige Haus hat stets auch der Vermietung gedient, dürfte aber erst um 1885 in (fünf) Wohnungen unterteilt worden sein. Vor 1810 hatte dort schon für kurze Zeit Bergmeister Leopold Bleibtreu gewohnt, der die Alaunfabrikation auf der Ennert-Hardt begründete; und 1843 war Johann Wilhelm Windgassen, der Begründer der Friedrich-Wilhelms-Hütte bei Troisdorf, mit seiner Familie eingezogen. Auch die Fabrikantenfamilie



Aug. Wilh. Andernach lebte um 1889 hier, nachdem sie die Beueler Teerfabrik erworben hatte. Zudem war das Haus für Bonner Studenten ein beliebtes Quartier. Wie eine Tafel im Eingangsbereich bezeugt, war auch der Humanist Percy Gothein darunter, Schüler von Stefan George. Und es spricht einiges dafür, dass selbst Heinrich Heine während seines Bonner Studienjahres 1819 in diesem Hause gelebt hat ...



Von den Deuster-Grondals ging das Mehlemsche Haus um 1871 an eine Grondal-Verwandte über, die Tochter eines Musikers und Geigenbauers Joh. Jos. Held aus Flamersheim (Euskirchen) war. Sie richtete in dem Haus eine Musikalienhandlung ein, verbunden mit einer Geigenbau-Werkstatt, die ihr verwitweter Vater betrieb. Von ihren Erben wiederum erwarb es 1917 die Stadt Bonn - in der Absicht, es einer Brückenverbreiterung zu opfern, weshalb sie es zunehmend verkommen ließ. So kam In den 1960er Jahren ernsthaft der Gedanke eines Abrisses auf. Und selbst, als Beuel 1969 Teil des größeren Bonns - und damit „Miteigentümerin“ - geworden war, konnte der Verfall nicht aufgehalten werden. 1973 schließlich musste das Haus wegen drohender Baufälligkeit sogar geräumt werden ...

Daraufhin gründete sich 1975 mit dem Verein Haus Mehlem e. V., später in Denkmal- und Geschichtsverein Bonn-Rechtsrheinisch e. V. umbenannt, eine kulturorientierte Bürgerinitiative, der die Rettung des Hauses gelang: Das Mehlemsche Haus wurde kernsaniert und von einem Park umgeben. Der Verein übernahm das Patronat. Seit 1979 ist es die Beueler Heimstatt der Musikschule der Bundesstadt Bonn.

© Carl J. Bachem – Tag des Offenen Denkmals 2016